



Medienkonferenz zur Wohnstrategie der Stadt Bern vom Montag, 29. Oktober 2018

REFERAT VON GEMEINDERAT MICHAEL AEBERSOLD, DIREKTOR FÜR FINANZEN,
PERSONAL UND INFORMATIK

Es gilt das gesprochene Wort

Geschätzte Medienschaffende

Bern ist eine Wohn- und Lebensstadt für alle Menschen; Bern ermöglicht vielfältiges Wohnen für alle. So steht es in den Legislaturrichtlinien und so wird es im politischen Alltag gelebt und umgesetzt. Konkret bedeutet dies, dass Frauen und Männer, Familien, Paare, Singles und Wohngemeinschaften, ältere und jüngere Menschen, gleich welcher Herkunft und welcher Einkommensschicht in der Stadt Bern ein passendes Zuhause finden sollen. Voraussetzung dafür ist, dass unterschiedlicher Wohnraum zur Verfügung steht; unterschiedlich sowohl in Bezug auf die Zimmergrösse, den Standard, die Lage und vor allem den Preis.

Der Grossteil des Wohnraums in der Stadt Bern kommt heute von privaten Akteurinnen und Akteuren auf den Markt. Sie besitzen mehr als drei Viertel aller Liegenschaften. Auf diese Liegenschaften ist der Einfluss der Stadt äusserst limitiert. Umso wichtiger ist es deshalb, dass die Stadt beim übrigen Viertel den Handlungsspielraum voll ausnutzt, das Portofolie vergrössert und gezielt marktergänzende Angebote schafft. Darum geht es in **Kapitel 3: Städtischer, preisgünstiger und gemeinnütziger Wohnungsbau.**

Entlang diesen drei Stichworten – städtisch, preisgünstig und gemeinnützig – soll das Wohnungsangebot in der Stadt in den nächsten Jahren vergrössert werden. So soll die Hälfte aller bis 2030 in der Stadt Bern neu gebauten Wohnungen – also über 4000 – im preisgünstigen Segment (Kostenmiete) entstehen. Die Anzahl der Mietverträge im Segment günstiger Wohnraum (GüWR-Wohnraum) muss gemäss Vorgabe des Stadtrats bis 2025 auf 1000 Einheiten erhöht werden.

Der Gemeinderat verfolgt deshalb das Ziel, das städtische Wohnungsportfolio zu vergrössern, sprich vermehrt selber zu bauen. Nach dem Stöckacker Süd kommen als nächstes rund 100 neue preisgünstige Wohnungen an der Reichenbachstrasse 118 im Rossfeld. Der Investitionskredit soll den Stimmberechtigten im ersten Quartal 2020 vorgelegt werden. Unsere zentralen Partnerinnen für die Förderung von preisgünstigem Wohnraum sind gemeinnützige Trägerschaften. Sie bieten Wohnraum ohne Gewinnabsichten, d.h. zur Kostenmiete. Damit wird dem sonst üblichen Prinzip von Rendite und Gewinnmaximierung der Boden entzogen. Das Recht auf Wohnen ist ein durch den UN-Sozialpakt formuliertes Grundrecht. Wohnraum ist damit kein normales, handelbares Gut, aus dem maximaler Profit herausgepresst werden kann.

Selbstverständlich anerkennt der Gemeinderat, dass auch viele gewinnorientierte Trägerschaften eine wichtige Rolle im Wohnungsmarkt wahrnehmen und fair mit ihren Mieterinnen und Mietern umgehen. Der Gemeinderat will sich dafür einsetzen, dass auch diese vermehrt preisgünstige Wohnungen zur Verfügung stellen.

Wenn es um Wohnen und Vielfalt geht, ist der Einbezug der Bewohnerinnen und Bewohner, der betroffenen Quartierbevölkerung und weiterer Interessierter wichtig. Denn die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Bern sollen die Vision und die Ziele der städtischen Wohnpolitik mittragen. Informieren, sensibilisieren und mitgestalten sind zentral, wenn es ums Wohnen und das Wohnumfeld geht. Diesem Themenkreis widmet sich **Kapitel 5: Beteiligung, Beratung und Zusammenarbeit**. Neben Beratungsangeboten setzt die Stadt Bern auf eine noch stärkere Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Trägerschaften. Zudem sollen die Beteiligungen des Fonds überprüft werden mit dem Ziel, via diese Beteiligungen die städtischen Ziele umzusetzen.

Wer über ein begrenztes Wohnbudget verfügt, soll nicht aus der Stadt ziehen und lange Pendlerdistanzen auf sich nehmen müssen. Es kann nicht sein, dass nur jene, die genug Geld haben, in der Stadt leben und Wohnen können. Mit einer aktiven Wohnpolitik und mit der lancierten Wohnbauoffensive will der Gemeinderat dafür sorgen, dass Bern vielfältig und eine Stadt für alle bleibt.